

Nachrichten

Neuer Kanal
im neuen Jahr

Barmen. Die Bauarbeiten für den neuen großen Kanal östlich des Alten Marks, die Erweiterung des Wuppermüllers, verzögern sich etwas. „Wir sind derzeit noch bei Abdichtungsarbeiten in der Baugrube“, erklärt Sascha Burghoff, Baustellenkommunikator der Wuppertaler Stadtwerke. „Hier trat sehr viel Grundwasser auf“, sodass der Boden nun mit einem speziellen Verfahren versiegelt wird. Bisher haben die Arbeiter am senkrechten Aushub gearbeitet. Der Kanal wird dann von einer Grube aus horizontal zur nächsten gebaut. Die Vortriebsmaschine dafür soll im neuen Jahr eingesetzt werden, nach aktuellem Stand Ende Januar oder Anfang Februar. Verzögerungen könnte es auf der Baustelle geben, wenn bei dauerhaft niedrigen Temperaturen der Spülkreislauf der Vortriebsmaschine einfriert oder die Baustelle wegen Schnee nicht mehr sicher ist. „Damit rechnen wir aber eigentlich nicht.“ *pal*

Hünefeldstraße
als gutes Beispiel

Unterbarren. Die Umgestaltung der Hünefeldstraße als Fahrradstraße und Pläne für die Luhsstraße seien gute Beispiele für schnell und kostengünstig umsetzbare Lösungen für bessere Radinfrastruktur, sagt Christian Wolter vom Bündnis „Mobiles Wuppertal“. „In der Hünefeldstraße konnte durch einfache Markierungsarbeiten eine nicht optimale, aber dennoch merkbare Verbesserung für Menschen, die mit dem Rad unterwegs sind, wie auch für diejenigen, die zu Fuß gehen, erreicht werden. Die Ausweisung von Fahrradstraßen ermöglicht es, auf kostengünstige Weise ein durchgehendes Netz zu schaffen.“ Weil immer mehr Menschen aufs Rad steigen, sei es wichtig, die Infrastruktur auszubauen.

Die Stadt vermutet Gebäudereste unter dem Werth, die die Neugestaltung der Fußgängerzone erschweren könnten

Grabung bestätigt: Hunderte Jahre alte Karte des Werths ist relativ genau

Von Leslie Jil Stracke

Barmen. Wer in den vergangenen Wochen bereits erste Weihnachtseinkäufe auf dem Barmer Werth erledigt hat, der könnte sie gesehen haben: Eine Ausgrabungsstätte direkt gegenüber des Schwobodroms. Vom 13. bis zum 21. November fand hier eine erste archäologische Voruntersuchung in Form einer Suchgrabung statt.

Sie sollte vor allem dazu dienen, herauszufinden, wie genau mehrere hundert Jahre alte Karten sind, die der Stadt vorliegen und aufgrund derer sich Baureste im Boden vermuten lassen. „Durch Suchschachtungen soll punktuell festgestellt werden, wie exakt die vorhandenen Urkarten die tatsächliche Lage der alten Bebauung darstellen und in welchem Umfang sich diese tatsächlich noch im Boden befindet“, erklärt Baudezernent Frank Meyer. „Durch diesen Erkenntnisgewinn können wir dann für den gesamten Werth besser abschätzen, wo und wie Bodendenkmäler bei den Bauarbeiten zur Neugestaltung des Werths berücksichtigt werden müssen.“

Historische Fundamente
liegen nah an der Oberfläche

Nach Abschluss der ersten Grabung gegenüber des Schwobodroms steht nun fest: Die Karten sind tatsächlich relativ genau. „Die gefundenen Mauerreste sind, bei circa einem halben Meter Toleranz, dort, wo in der Karte aus dem frühen 19. Jahrhundert die Gebäudekante eines Hauses eingezeichnet ist“, bestätigt Florian Schrader, Leiter der Abteilung Denkmalschutz und -pflege der Stadt Wuppertal. Auf den Karten aus dem 18. Jahrhundert sei abgebildet, dass die Straße Werth bis hin zur Lindenstraße beidseitig bebaut war, eine Urkarte aus den 1820er-Jahren zeige eine Bebauung bis in den heutigen Straßenbereich. Hinsichtlich



Gegenüber des Schwobodroms fand eine erste archäologische Suchgrabung statt.

Foto: Anna Schwartz

der Neugestaltung des Werths zeigte die Grabung: „Wir haben festgestellt, dass dort, wo in den Boden eingegriffen wird, historische Fundamente relativ oberflächennah liegen. Für die Umsetzung der Planung müsste wahrscheinlich ein Teil davon abgetragen werden“, so Schrader. Wie zufrieden er mit dem Ausgang der Grabung ist, könne er erst beurteilen, sobald der Bericht der Grabungsfirma vorliegt. Trotzdem sei seiner Kenntnis nach alles „gut verlaufen“.

Wie alt die historischen Fundamente sind, habe man bisher nicht datieren können, der Landschaftsverband Rheinland (LVR) soll dies künftig aber noch untersuchen, so Schrader. Auswertungen der Karten lägen aber ein Baujahr

zwischen 1730 und 1830 nahe. Neben dieser ersten erfolgten Grabung, an deren Stelle im Rahmen der Neugestaltung der Fußgängerzone ein Baum platziert werden soll, sind entlang des Werths laut Stadt noch elf weitere geplant. „Es folgen weitere Grabungen an Stellen, an den Bäume, Laternen und weitere technische Einrichtungen neu in den Boden eingebaut werden sollen“, sagt Schrader. „Interessant wird es, je näher wir an den Alten Markt herankommen, da westlich des Johannes Rau Platzes der alte mittelalterliche Kern Barmens lag.“ Wie lange die archäologischen Untersuchungen am Werth andauern werden, sei unklar, so die Stadt. Sie rechne insgesamt mit Kosten in Höhe von circa 130 000 Euro.

Elberfeld

In Elberfeld verzögern historische Funde, unter anderem Mauerreste der Burg, die Fernwärmebaustelle. Die Leitungen sollen saniert und ausgebaut werden. Doch es ist vorgeschrieben, dass Archäologen die Funde dokumentieren und untersuchen müssen. Das hat schon zu neuen Erkenntnissen geführt, denn es wurden Mauerreste an einer Stelle gefunden, an der keine vermutet wurden. Der Grundriss der Burg verlief also anders als bisher gedacht. Die zeitlichen Verzögerungen haben

große Auswirkungen auf die Innenstadt-Baustelle: Eigentlich sollte sie bis 2030 fertiggestellt sein, wird nun aber bis mindestens 2034 dauern und mit 60 Millionen Euro doppelt so teuer werden wie geplant. Immer wieder fordern Händler und Politiker, dass die Baustelle beschleunigt werden muss, um die Innenstadt wieder attraktiver zu machen. Nach der Fernwärmebaustelle der Stadtwerke will die Stadt Wuppertal die Optik der Fußgängerzone neu gestalten, Entwürfe gibt es bereits.

Bauarbeiten:
Haltestellen
entfallen

Konradswüste. Am Dienstag und Mittwoch, 28. und 29. November, rückt im Bereich Konradswüste 28 ein Kran zum Aufbau eines Einfamilienhauses an. Der Verkehr kann trotz verengter Fahrbahn fließen – nur für Linienbusse reicht der Platz nicht. Die Haltestellen Konradshöhe und Konradswüste entfallen. Die Linie 638 endet an der Haltestelle Schuchardplatz. Damit die Busse problemlos wenden können, wird der Wanderparkplatz mit absoluten Haltverboten ausgedelimitiert.

Werkzeug aus
Murmelbach-
Teich geholt

Heckinghausen. Die Feuerwehr hat am Freitag Werkzeuge und Elektrogeräte aus dem Murmelbachteich geholt – mithilfe eines sogenannten Überlebensanzugs, der vor kalten Wassertemperaturen schützt. Ein Zeuge hatte der Polizei gemeldet, dass die Gegenstände im Teich treiben. Weil unter anderem von den Akkus eine Umweltgefahr ausgeht, mussten sie geborgen werden. Die Polizei rief die Feuerwehr zur Hilfe und ermittelt nun auch, ob die Gegenstände aus einem Auto gestohlen wurden, das am Freitagmorgen an der Höhe aufgebrochen wurde.



Mit einem sogenannten Überlebensanzug ging der Feuerwehrmann ins Wasser. Foto: Tim Oelbermann

Anzeige

Top-Themen im
prisma-Magazin

- Täglich das TV-Programm von 36 Sendern – die volle Programmvierfalt jederzeit auf prisma.de
- Aktuelle Streaming-Tipps
- Interviews mit Stars der Unterhaltungswelt
- Große Themenvierfalt und Rätselspaß



Schüler beschäftigen sich seit Längerem mit Solarenergie – im Frühjahr ist es so weit

Photovoltaik-Anlage für die Gesamtschule

Von Alexandra Dulinski

Barmen. Die Gesamtschule Barmen erhält eine Photovoltaik-Anlage. „Das Gebäudemanagement plant, eine Anlage mit 200 Kilowatt Peak zu bauen. Die bisher größte Photovoltaik-Anlage, die im Auftrag der Stadt Wuppertal vom Gebäudemanagement gebaut wird“, erklärt Stadtsprecher Thomas Eiting auf WZ-Anfrage. Sie soll im ersten Halbjahr 2024 fertiggestellt und in Betrieb genommen werden. Weil für die Dachflächen noch Ertüchtigungsarbeiten ausstehen, könne zu den Kosten noch keine Aussagen getroffen werden, so Eiting. Die Arbeiten zum Ausbau der PV-Anlage sollen „störungsarm“ parallel zum Schulbetrieb stattfinden. „Alle Dachflächen, die tragfähig genug sind, PV-Anlagen zu tragen, werden mit ebensolchen Anlagen versehen. Das Ziel ist, die Stadt Wuppertal klimaneutral auszurichten“, sagt Eiting.

Arne Brassat, stellvertretender Schulleiter der Gesamtschule Barmen, begrüßt die Pläne sehr. Es gebe bereits eine PV-Anlage, die damals die Wuppertaler Stadtwerke an den Förderverein gespendet hätten. „Die Anlage ist mittlerweile so alt wie die Schule und fällt regelmäßig aus“, sagt Brassat. Die neue Anlage sei nun deutlich größer.

An der Schule liegt das Thema Energie hoch im Kurs. „Wir haben mehrere Arbeitsgemeinschaften, die sich mit der The-



Die Gesamtschule Barmen bekommt im Frühjahr eine Photovoltaik-Anlage.

Archivfoto: Anna Schwartz

matik auseinandersetzen“, erklärt er. So recherchieren die Schüler über Energieeinsparpotenziale und experimentieren mit Solarpanels. „Die AG hat immer wieder darauf gedrungen, eine neue Anlage zu bekommen. Wir sind glücklich, dass sie nun kommt“, so Brassat.

Das Potenzial in
Wuppertal ist hoch

Dass sie im laufenden Schulbetrieb eingebaut werden soll, macht Arne Brassat keine Sorgen. Noch immer gebe es Bau-

stellen wegen des Hochwassers 2021, die Umstände seien die Schüler gewohnt.

Das Potenzial für Photovoltaikanlagen in Wuppertal ist hoch, erklärt Rolf Kinder, Vorstandssprecher der Bergischen Bürgerenergiegenossenschaft. „Photovoltaik ist eine der entscheidenden Säulen der Energiewende – besonders in Städten, wo keine Windkraft möglich ist.“ Er stellte eine theoretische Rechnung auf: Wenn alle Dachflächen Wuppertals, die relativ gut besonnt sind, zu 80

Prozent mit Photovoltaikanlagen belegt würden, könnte das 90 Prozent des Strombedarfs in Wuppertal decken.

Das Interesse an Photovoltaik nehme allgemein zu, bemerkt er. Gerade Gewerbebetriebe würden das Thema für sich entdecken. „Die Einsicht ist groß. Oft scheitert es an den Finanzmitteln“, weiß Kinder. Die Bergische Bürgerenergiegenossenschaft berät Interessenten, auch Privathaushalte, welche Möglichkeiten es bei ihnen für Solarenergie gibt.